

QUARTALSBERICHT

Projektland: Kuba

Quartal/Jahr: I/2011

SCHLAGZEILEN

1. **Chinesen rauchen mehr kubanische Zigarren als Deutsche**
2. **Kuba gewinnt als Ziel für Kreuzfahrturlauber wieder an Bedeutung**
3. **Barack Obama lockert Sanktionen gegen Kuba**
4. **Kuba bekommt mehr Netz**
5. **Guevara-Weggefährte Alberto Granado gestorben**
6. **Kuba lässt weiteren inhaftierten Dissidenten frei**
7. **Jimmy Carter zu Vermittlungsgesprächen auf Kuba**

Chinesen rauchen mehr kubanische Zigarren als Deutsche

In China sind im Jahre 2010 erstmals mehr kubanische Zigarren geraucht worden als in Deutschland. Der Vertriebskonzern Habanos teilte mit, dass China Deutschland bei der Nachfrage überholt habe und nunmehr, nach Spanien und Frankreich, auf Platz drei rangiere. Die wachsende Anzahl an Rauchern in China und im Nahen Osten verschaffte der kubanischen Zigarrenindustrie im Jahre 2010 ein Absatzplus von zwei Prozent.

Kuba gewinnt als Ziel für Kreuzfahrturlauber wieder an Bedeutung

Jahrelang hatte Kuba als Ziel für Kreuzfahrtschiffe eine geringe Bedeutung. Jetzt wird das Geschäft wieder angekurbelt. Anfang Januar legte zum ersten Male das Schiff „Thomson Dream“ der zur deutschen TUI-Gruppe gehörenden britischen Gesellschaft Thomson Cruises im Hafen von Havanna an. Das 204 Meter lange Schiff hatte 1.500 Passagiere an Bord, wie das kubanische Tourismusministerium mitteilte. Ein Vertreter

des Ministeriums äußerte die Hoffnung, dass dies der Anfang einer Wiederbelebung des Kreuzfahrttourismus auf Kuba sei.

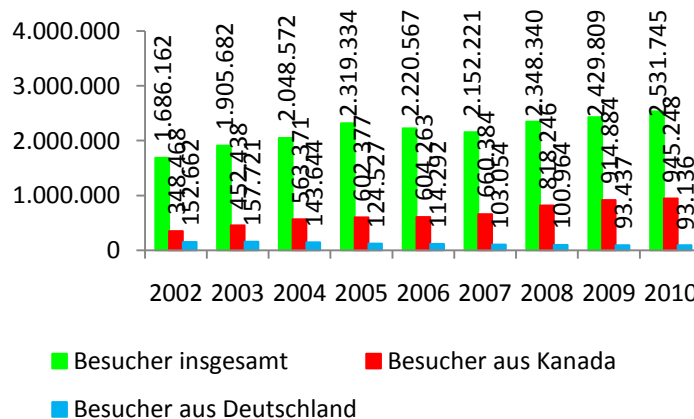
Die Anzahl an Kreuzfahrturlaubern nahm Mitte des vergangenen Jahrzehnts drastisch ab. Damals kaufte das US-amerikanische Unternehmen Royal Caribbean seinen spanischen Konkurrenten Pullmantur und damit dessen Kreuzfahrtschiff „Holiday Dream“, welches regelmäßig nach Kuba gereist war. Wegen der von den USA seit Anfang der 60er-Jahre aufrecht erhaltenen Blockade gegen Kuba steuert das Schiff Kuba nicht mehr an. Aus diesem Grunde ging die jährliche Anzahl an Kreuzfahrttouristen von 100.000 auf 10.000 zurück.



Das 163,8 Meter lange Kreuzfahrtschiff „Gemini“ im Hafen von Havanna; Foto: Klaus Georg Binder

In Kuba ist die Anzahl an Touristen in den letzten Jahren nahezu stetig angestiegen. Im Jahre 2002 kamen 1.686.162 Personen auf die Insel, um Urlaub zu machen. Acht Jahre später, also im Jahre 2010, waren es bereits 50,15% mehr (2.531.745 Personen).

Grafik: Besucher insgesamt und nach Herkunftsländern



Quelle: Oficina Nacional de Estadísticas de la República de Cuba; eigene Darstellung

Getragen wurde die positive Entwicklung in erster Linie von Touristen aus Kanada. Hier konnte im Zeitraum von 2002 bis 2010 eine Steigerung um 171,26% verzeichnet werden (2002: 348.468; 2010: 945.248). Bei den Gästen aus Deutschland sieht die Entwicklung dagegen anders aus. Während im Jahre 2002 immerhin 152.662 Deutsche auf Kuba Urlaub machten, waren es im Jahre 2010 nur noch 93.136, was einen Rückgang um 38,99% bedeutet.

Barack Obama lockert Sanktionen gegen Kuba

US-Präsident Barack Obama will die Reisebeschränkungen für Studenten und Kirchengruppen lockern. Außerdem soll es jedem US-Amerikaner gestattet werden, pro Quartal 500 US-Dollar an kubanische Staatsbürger zu überweisen – vorausgesetzt, diese gehören nicht der Regierung oder der kommunistischen Partei an. Auch sollen künftig von allen größeren US-Flughäfen aus Charterflüge nach Kuba starten dürfen. Bislang war dies nur von den US-Flughäfen in Miami, Los Angeles und New York aus erlaubt.

Joe Lopano, der Chef des im US-Bundesstaat Florida gelegenen Flughafens Tampa International, begrüßte die Lockerung der Sanktionen. Dies seien großartige Neuigkeiten für internationale Flughäfen, erklärte er auf einer Pressekonferenz. Sein Flughafen werde sich möglichst rasch um eine Genehmigung der US-amerikanischen Regierung bemühen, um Flüge nach Kuba anbieten zu können.

Bereits vergangenes Jahr hatte Obama einige Sanktionen gegen den Karibikstaat aufgehoben, um es US-Bürgern zu erleichtern, Familienangehörige auf Kuba zu besuchen und/oder an diese Geld zu überweisen. Obama hatte zu Beginn seiner Amtszeit eine Änderung der US-amerikanischen Kuba-Politik angekündigt. Für ein Ende des Handelsembargos verlangt er jedoch demokratische Reformen und eine Stärkung der Menschenrechte.

Kuba bekommt mehr Netz

Bislang gilt das kubanische Internet als das langsamste und schwerfälligste in Lateinamerika und der Karibik. Doch dies soll sich nun ändern. Dank einer 1.600 Kilometer langen Glasfaserleitung, die derzeit von Venezuela aus im Meer verlegt wird. Die neue Leitung verfügt laut offiziellen Angaben über eine Kapazität von 320 Gigabyte pro Sekunde. Die Glasfaserkabelverbindung wird die Qualität der Telefon- und Internetdienste auf der Insel in drastischem Maße verbessern. Geschwindigkeit und Kapazität des kubanischen Netzes werden um das 3.000-fache steigen, heißt es in den Medien. Derzeit nutzen kubanische Provider teure Satellitenverbindungen, um Internetdienste anbieten zu können.

Nach Angaben des ausführenden französischen Unternehmens Alcatel-Lucent werden die Arbeiten im Juli abgeschlossen sein. Venezuelas Staatspräsident Hugo Chávez kündigte für die Inbetriebnahme des neuen kubanischen Netzes sein Kommen an. Die kubanische Regierung macht das US-amerikanische Embargo für das rückständige Internet auf Kuba verantwortlich. Chávez rief die USA dazu auf, die jahrzehntelange Blockade gegen das kommunistische Kuba zu beenden, und wertete das Projekt als einen wichtigen Schritt zur Integration der Insel in die Region.

Manuel Fernández, der Präsident des venezolanischen Telekommunikationsdienstleisters CANTV, benannte die politische Bedeutung der Kooperation: „Venezuela hat sich selbstständig und souverän entschieden, das zu tun, was bislang niemand gewagt hat, nämlich das US-Embargo zu umgehen“.

Guevara-Weggefährte Alberto Granado gestorben

Alberto Granado, der Motorradkumpel des legendären Revolutionärs Ernesto Che Guevara, ist am 5. März im Alter von 88 Jahren in Havanna gestorben.

Granado war Arzt und Guevara Medizinstudent, als sie im Dezember 1951 in Buenos Aires auf Granados klapperigem Motorrad „La Poderosa II“ zu ihrer achtmonatigen Reise quer durch Südamerika aufbrachen. Das Elend der Bevölkerung, welches sie während ihrer Tour erlebten, prägte beide für immer.

Der Argentinier Granado arbeitete später in einer Lepraklinik in Venezuela; Guevara beendete sein Medizinstudium und schloss sich Mitte der 50er-Jahre dem kubanischen Guerillaführer Fidel Castro an. Nach Castros Sieg siedelte Granado 1961 auf Einladung seines Freundes Guevara nach Havanna über, wo er fortan als Professor und Forscher arbeitete.

Granado dokumentierte seinen Motorradtrip an der Seite Guevaras und veröffentlichte seine Aufzeichnungen schließlich als Buch (Con el Che por Sudamérica – Mit Che durch Südamerika). Im Jahre 2004 verfilmte der brasilianische Regisseur Walter Salles Granados Buch und Guevaras Aufzeichnungen unter dem Titel „Diarios de Motocicleta – Die Reise des jungen Che“.

Kuba lässt weiteren inhaftierten Dissidenten frei

Die kubanischen Behörden haben den politischen Häftling Félix Navarro auf freien Fuß gesetzt und damit beinahe ihr Versprechen erfüllt, 52 inhaftierte Dissidenten freizulassen.

Bei den 52 politischen Gefangenen handelt es sich um Oppositionelle, die im März 2003 festgenommen wurden. Damals sind insgesamt 75 kubanische Regierungsgegner verhaftet und zu Gefängnisstrafen zwischen 6 und 28 Jahren verurteilt worden. Von der Opposition wird die Aktion als „Schwarzer Frühling“ bezeichnet. Die Freilassung der 52 Regimekritiker stellt die größte Begnadigungsaktion auf der Karibikinsel seit zwölf Jahren dar.

Der kubanische Kardinal Jaime Ortega hatte sich als Vermittler eingeschaltet, nachdem der inhaftierte Regierungskritiker und Journalist Guillermo Fariñas in einen Hungerstreik getreten war, um auf die Lage der Dissidenten aufmerksam zu machen. Er verweigerte Monate lang Nahrung und Wasser, musste künstlich ernährt werden. Nach der Ankündigung der kubanischen Regierung, 52 politische Gefangene freizulassen, beendete er seinen Hungerstreik. Im vergangenen Jahr wurde Fariñas vom Europäischen Parlament mit dem Sacharow-Preis ausgezeichnet.

Jimmy Carter zu Vermittlungsgesprächen auf Kuba

Der kubanische Regierungschef Raúl Castro will offenbar langfristig die Beziehungen zum Erzfeind USA normalisieren. Immer wieder wiederholt er seine Bereitschaft zu direkten Gesprächen mit Washington: „Kuba steht für einen Dialog mit der US-amerikanischen Regierung über jedwedes Thema bereit“, sagte er. Allerdings mit einer Einschränkung: Die Gespräche müssten mit gegenseitigem Respekt, ohne Vorbedingungen und auf Augenhöhe geführt werden.

Erste Versuche, Teile der Wirtschaft zu privatisieren, und die Freilassung von politischen Gefangenen sind eindeutige Fingerzeige in Richtung Washington. Kuba braucht ausländische Hilfe, um seine Wirtschaft zu sanieren. Während Fidel Castro mit Hugo Chávez als wichtigstem Partner zufrieden war, sieht sich Raúl Castro eindeutig anderweitig um.

Washington zeigt Havanna jedoch bislang die kalte Schulter. Trotzdem oder vielleicht gerade deswegen wurde Jimmy Carter, der Friedensnobelpreisträger aus dem Norden, wie ein Staatsgast empfangen. „Die Situation auf Kuba und in den Vereinigten Staaten sowie die Beziehungen zwischen den beiden Ländern“ waren laut einer Mitteilung der kubanischen Regierung die Inhalte der Gespräche in Havanna.

Dass die kubanische Regierung Carter gestattete, sich im Rahmen seines Besuches mit der weltweit bekannten regierungskritischen Bloggerin Yoanni Sánchez sowie mit Vertreterinnen der „Frauen in Weiß“, einem Zusammenschluss von Ehefrauen und Müttern inhaftierter Regimekritiker, zu treffen, muss als kleine politische Sensation gewertet werden.

Als genauso wichtig wie das Gespräch mit Raúl Castro ist das Treffen Carters mit dem katholischen Kardinal Jaime Ortega einzustufen. Der Erzbischof von Havanna hatte in den vergangenen Monaten in direkten Gesprächen mit dem Castro-Regime die Freilassung von 52 politischen Häftlingen erreicht. Ortega gilt seitdem sowohl für die Regierung in Havanna als auch für die Opposition als Schlüsselfigur für eine Fortsetzung der vorsichtigen innenpolitischen Reformen.

Carter besuchte außerdem den wegen Spionage inhaftierten US-Bürger Alan Gross. Er sei davon überzeugt, dass Gross bald freikommen werde, sagte Carter. Zudem hoffe er, dass US-Präsident Barack Obama als Geste gegenüber der kubanischen Führung fünf in den USA wegen Spionage verurteilte Kubaner in Kürze begnadigen werde.

Prof. Dr. Klaus Georg Binder

Der Autor ist Leiter der Vertretung der Hanns-Seidel-Stiftung in Bogotá, Kolumbien, und zuständig für Kuba und Venezuela.

IMPRESSUM

Erstellt: 10.04.2011

Herausgeber: Hanns-Seidel-Stiftung e.V., Copyright 2011

Lazarettstr. 33, 80636 München

Vorsitzender: Dr. h.c. mult. Hans Zehetmair, Staatsminister a.D., Senator E.h.

Hauptgeschäftsführer: Dr. Peter Witterauf

Verantwortlich: Christian J. Hegemer, Leiter des Instituts für Internationale Zusammenarbeit

Tel. +49 (0)89 1258-0 | Fax -359

E-Mail: ijz@hss.de | www.hss.de